

Stockente, kam nicht zu Gesicht und das Meiste aus dieser Familie flüchtete schon auf solche Distanzen, dass man nur mit dem Glase ihre Art anzusprechen vermochte. Von Reiheren waren etliche wenige graue Fisch- und 1 Paar Edelreiherr nebst einem kleinen Trupp Garzeten da, Purpurreiherr nicht. Alle Gänse glänzten durch Abwesenheit, ebenso war kein Löffler, kein Rallenreiherr und kein Ibis zu sehen. *) *Fulica atra* das schwarze Blässhuhn war in Mengen vorhanden, *G. chloropus* nicht, dafür aber waren grosse und Zwergscharben, namentlich die letzteren, in erklecklichen Mengen. Ich möchte wissen, wo diese fehlen, sobald es wo im Wasser Fische gibt. Fischadler, Sumpfreiherr und Milane vertreten hier wie ehedem am Nil und am Rinkel el Carun die Raubvogelwelt.

Von unseren Sumpfländern her an die fast nirgends fehlende typische Erscheinung des Seeadlers in solchen, gewiss nicht wild- und fischarmen Gegenden gewöhnt, suchte das Auge, jedoch vergeblich, nach diesem ersten Räuber und Mörder fast jedes Fisch- und Vogellebens, er fehlt hier und ich habe ihn auch weder am unteren Nil noch am Jordan zu Gesicht bekommen.

Während die hohe Jagdgesellschaft als solche sich desavouirte, wurde mir der Vertrauens-Auftrag zu Theil, mit dem ganzen, sohin disponibel gewordenen Gepäcke und dem im Lande Erworbenen nach Europa abzureisen, wozu auch der lebende Jagd-Apparat gehörte, die Jagdhunde. Einer davon, der brave, arme „Satan“ aber sollte den vaterländischen Boden nicht mehr unter seine unermüden 4 Läufe bekommen, er starb in Folge eines Bisses, den er bei seinen Balgereien mit Schakalen davongetragen, während der Ueberfahrt und ich brachte nach Wien seine Leiche.

Die hohe Reisegesellschaft begab sich zu Schiffe nach Tunis und Algier und ich erhaschte knapp vor der Abfahrt die „Medusa“ am 16. März in Port Said, auf welcher ich am 23. in Triest eintraf.

Auch am Bord war es mittlerweile nicht uninteressant, denn die Mannschaft der „Medusa“, durch den Suez-Canal von Honkong kommend, hatte auf Deck einen förmlichen Bazar etablirt, um damit in Triest Geschäfte zu machen, theils im Privatauftrage, schliesslich für eigenes Plaisir. Man hatte da einen recht anregenden Zeitvertreib,

*) Von diesen 3 Vogelarten begegneten wir auf allen 3 Reisen nach Afrika und jener nach Palästina, überhaupt keinen Individuen.

denn ausser einem kleinen Pferde aus Colomba, das dem Capitain gehörte, gab es diverse Affenarten, theils in Käfigen, dann an allen tauglichen Plätzchen angebanden, so wie auch schon gezähnte, freilaufende, welche letzteren natürlich allerlei Allostria trieben und von den gefesselten Kameraden missgünstig und neidisch apostrophirt wurden. Eine ganze Meierhofbesatzung bildeten die grossen und die winzigen Haus-Hühnerarten, ausser den ziemlich schon gelichteten zum Consum bestimmten Hühner. Back- und Brathendeln, Pfautentauben aus Ceylon und Madras und Kakadu dreierlei Sorten, gab es weisse, gelb und rothschnopfige Amazonen und Jako; Reisfinken in langen und längsten Sitzreihen und mit lärmendem Gezwitscher in etwas defecten Käfigen, so dass öfter im Tage dieser und jener eehappirte, was stets eine lustige, meist aber vergebliche Hetzjagd durch die Takelage ergab, an welcher Jagd sich einmal auch einer der Affen theilnehmen zu sollen berufen glaubte. Mit der Zeit gabs 15—20 solcher kleiner Deserteure auf den Rahen. Bittliche und Loris, Prachtauben und Bülbils aus Ceylon hergebracht, kurz ein gehöriges Kunterbunt exotischer Importirter.

Nach zweitägiger Fahrt fanden sich in der Morgenzeit 2 Rauchschwalben an Bord ein und fuhren sichtlich behaglich im Tauwerke sich herumtummelnd mit, bis in Sicht von Candia ein Sperber erschien und mit gewohnter Frechheit auf die kleinen Ahnungslosen in der Takelage Jagd machte; er wurde mit allem Erreichbaren hiezu tauglichen bombardirt und ich glaube, er musste ohne Beute abziehen. Kurz nach den Schwalben traf an Bord ein einzelnes Blaukehlchen und ein Hausrothschwanz, sichtlich abgemattet, ein, schliesslich 2 Tage vor Sicht des Cap Matapan 1 Buchfinken-Männchen, das unser waldessehnsüchtiges Herz mit seinem kecken Schlage wohlthuend erfreute und am längsten, bis gegen Brindisi, am Schiffe aushielt, während die ganze übrige Sippschaft uns lange vorher Valet gepiffen hatte. Der merkwürdigste Freipassagier jedoch war eine Sumpfhohreule, die uns circa 2 Tage lang begleitete, sichtbare Reste ihrer erfolgreichen Jagd nach Reisfinken hinterlassend, wieder verschwand, ohne mit Sicherheit sagen zu können, warum und wo.

Am 23. März, wie oben gesagt, fuhr die „Medusa“ in den Triester Hafen ein und der erste Gruss, welcher mir auf einer Mauer des Molo aus der Heimat entgegenleuchtete, war — das Plakat unserer ornithologischen Ausstellung in Wien.

Dr. Eduard Baldamus über *Pyrhocorax alpinus* (Alpendohle) und *Tichodroma muraria* (Alpenmauerläufer).

Nach Uebersendung der Nummern 6 und 7 des Jahrganges 1884 unserer Mittheilungen (sammt Abbildung) an Herrn Dr. Ed. Baldamus erhielt der Mitverfasser des Artikels „Das Geldloch im Oetscher“ und derzeitige Redacteur folgenden interessanten Brief, welcher die Ansicht des berühmten Oologen über eines der in diesen Nummern abgebildeten Eier und die Erlaubniss enthielt, mit dem Material dieses Briefes nach Belieben zu verfahren. Da derselbe reich ist an ebenso fesselnden Schilderungen, wie an exacten Beobachtungen, glaube ich ihn unserem Leserkreise nicht vorenthalten zu dürfen.

Coburg, 3. December 1884.

„Indem ich Ihnen für Ihre freundliche Mittheilung Ihrer interessanten Beobachtungen meinen besten Dank sage, bin ich gern bereit, Ihnen meine Ansicht über das

interessante Ei von *Pyrhocorax alpinus* anzusprechen und zugleich an Ihre Beobachtungen etc. bezüglich dieses Vogels und der nicht minder interessanten *Tichodroma muraria* einige Daten aus meinen Erfahrungen anzuknüpfen.

Ihr hübsches Alpendohlenei ist ein Chlorismus von sehr seltener Tiefe. In meiner Sammlung liegt ein Gelege (3) aus dem Ober-Uri, das ich vor circa 20 Jahren, nebst einigen anderen Gelegen von gewöhnlicher Färbung von dem verstorbenen Landamman Nager in Andermatt acquirirt habe. Dies Gelege trägt ganz den Zeichnungscharacter dieses Ihres Eies und kam seinerzeit auch in der Färbung ihm nahe, zeigt aber auch heute noch deutliche Spuren des entschiedenen Chlorismus: Beweis genug, dass Ihr Ei gewiss dem *P. alp.* angehört. Uebrigens habe ich Eier von diesem Zeichnungscharacter, der Ihnen

so auffällig erscheint, sehr häufig gesehen und in meiner Sammlung befinden sich nahezu eben so viele, als von der gewöhnlichen Zeichnung und Färbung. Allerdings habe ich damals die Auswahl unter circa 60 Stücken gehabt, welche Nager eben nach England schicken wollte. Früher hatte ich bereits durch Abbé Caire 6 Stück aus dem Départ. des Basses-Alpes und wenn ich nicht irre, von Fatio père (oder von P. Bourrit) aus dem Montblanc-Stocke 4 oder 5 Stück erhalten. Es gäbe demnach längst Eier von P. alpin. aus den Alpen in Deutschland; ich selbst habe damals mehrere an deutsche Sammler vertauscht. Auf einer Frühjahrsreise durch die Schweiz im Jahre 1867, behufs ornithologischer und oologischer Durchforschung des Engadin und des Bernina, fand ich nun selbst mehrere Brutcolonien unseres Vogels auf und konnte namentlich eine sehr stark besetzte am Piz Elbo, kaum 100 Schritte vom alten Bernina-Hôtel entfernt, 6 Tage hindurch beobachten, obwohl wiederholte Versuche, die circa 60 Paare starke Colonie zu erreichen, insoferne ohne lohnenden Erfolg blieben, als es mir nur gelang, zwei etwas bebrütete Eier mittelst einer Stange von der dritten Sprosse dreier zusammengebundener Leitern — an der obersten Sprosse musste ich mich festhalten — aus dem untersten Neste zu stossen. Dies war am 11. Juni. Am 13. machte ich einen zweiten Versuch, die Colonie von oben zu erreichen, aber das war unmöglich. Beiläufig, mitten zwischen dieser Colonie brütete ein Thurmalk, mit welchem die Alpendohlen in traulichster Nähe lebten. Das Weibchen brütete. Eine zweite Colonie sah ich im Val Diabolo am Berninastocke, eine dritte und vierte am 19. Juni im Unterengadin bei Vulpera; dann noch mehrere auf dem Wege von Pfäfers nach Vöttis, im Calfeuser-Thal, am Kunkelpass, bei Moulins in der Nähe des Julierpasses und am Albulapass. Die verhältnissmässig am leichtesten zu erklimmenden Colonien befinden sich — oder befanden sich wenigstens — in den Felsenstöcken, welche das obere Urserenthal einfassen, von woher Donazian Nager die Eier erhielt. Im Jahre 1856 zeigte mir der frühere Candidat theol. und damalige Gamsjäger und Naturforscher Kaesermann in Meyringen eine Colonie, welche auf einem thurmartigen Kalkfelsen, der auf dem breiten Rücken des 7690' hohen Hochstollen einsam emporstieg, sich angesiedelt hatte. Die Jungen hatten am 22. Juli das Nest verlassen, waren aber Früh 2½ Uhr noch in ihren Nesthöhlen, die sie als Nächtigungsplatz benützten. In meinem Tagebuche ist die Stimme der sehr unruhigen Gesellschaft mit den Silben: Krieébb, Krieb (Fihd—fihd der Jungen mit weissem Schnabel) Kriäh, Krikikri und gieb, hieb bezeichnet. Uebrigens findet man gar nicht selten 4 Eier, selten aber 5 (Kaesermann) als Gelege. Beiläufig will ich noch erwähnen, dass das Besteigen dieses thurmartigen Monolith mir ein 3 frische Eier enthaltendes Nest von *Accentor alpinus* verrieth, das ich aus dem Felsenspalt unbeschädigt herausnehmen konnte. Nestbau. Guano, Nahrung haben Sie ja selbst sehr genau beschrieben! So viel über P. alpinus!

Was nun die noch schwierigere Erlangung des Nestes von *Tichodroma muraria* betrifft, so habe auch ich wiederholt Versuche gemacht, aber stets ohne den Zweck, Nest und volle Eier zu erhalten, jemals zu erreichen.

Kaesermann behauptete, dass der „Flührklän“ an der erwähnten Kalkpyramide auf dem Hochstollen brüte. Mir scheint dieser Felsen zu isolirt und zugleich zu exponirt.

Ich sah denn auch während des schönsten Morgens, den ich in Bezug auf Aussicht und Beleuchtung in der Alpenwelt erlebt, keinen dieser auffallenden Vögel, die, falls sie wirklich dort genistet hätten, ihre Brut in's Hasli- oder Melchthal hinabgeführt haben würden. Doch muss ich einen Irrthum, des sonst zuverlässigen und mir bis an seinen allzufrühen Tod treuergebenen jungen Mannes voraussetzen. Ich sah und beobachtete die Mauerklette dann auf allen meinen Excursionen in die Schweizer, Bayerischen und Tiroleralpen, fand sie vor einigen Jahren als Brut- und Standvogel in dem fränkischen Jura — der sog. fränk. Schweiz in zwei oder vielleicht drei Paaren; aber nicht in den Felsen der Klissura und den siebenbürgischen Karpathen, wo sich doch, besonders in der Nähe von Mehadia, augenscheinlich geeignete Felsenpartien vorfinden; ebensowenig in den serbischen Ausläufern des Balkan. Im Jahre 1867 fand ich endlich in einem Thonschiefer-Absturz am linken Ufer der Albul, kaum ¼ Stunde von Tiefenkasten in Graubünden ein Paar der interessanten Vögel, welches stetig an den Schieferwänden flatternd aufkletterte, herabflog und von Neuem aufkletterte, so dass dieser isolirte, spaltenreiche Absturz als wahrscheinlicher Nistplatz angesehen werden musste. Nach einer Berathung mit dem sehr gebildeten Pächter des Albulahotels in Tiefenkasten, wurde beschlossen, von einer Besteigung mittelst Leitern, bei dem sehr bröcklichen Zustande der geneigt gelagerten Schiefer-schichten abzusehen, und da hiefür die Umstände günstig waren, mit Seilen zu operiren. Das eine der Seile wurde an eine über den Absturz hängende, übrigens festgewurzelte Föhre befestigt, ein kürzeres an eine ditto und weiter zurückstehende, und ein drittes an dem Schwengel des Hauptseils befestigtes diente zum Hin- und Herschwenken des letzteren. Drei volle Tage, vom 28. bis 30. Mai, wurden alle möglichen Versuche angestellt, das Nest, in welches wir das ♀ oft genug schlüpfen sahen, zu erreichen. Ich war der Erste, der den Seiltanz versuchte. Dann kam der 13jährige Sohn des reichen Hôtelbesitzers Schneller und schliesslich dieser selbst daran. Keinem wollte es gelingen, sich an einer der morschen Schieferplatten festzuhalten oder gar auf den oft fussbreit vorspringenden Felsen Fuss zu fassen: sie bröckelten stets ab und stürzten in die dicht am Fusse rauschende Albul. Dabei regnete es recht fein, aber unablässig. Am dritten Tage hatte Freund Versell, der allen Oberengadin-Touristen wohlbekannte und geachtete Wirth des Albulahotels den Einfall, einen der jungen italienischen Kohlenträger zu engagiren, dem es nach vielem Schaukeln gelang, sich an einer Schieferplatte festzuhalten und sich nach dem Neste hinzuziehen. Und was thut der unselige Bursche, dem deutsch und italienisch die Sache klar gemacht worden war? Er wirft das Nest, meist aus Federn bestehend, sammt einem Ei hinunter! Doch genug oder vielmehr zu viel! Doch noch Eins! Der mehr genannte Nager in Andermatt zeigte mir einst ein Nest der Mauerklette in dem Rüstloche eines kleinen Hauses gleich oberhalb des Urner-Loches, dem er 4 Eier entnommen hatte. Dies Nest stand etwa 6' hoch über dem Boden! N. hatte dies Nest an dessem Nistorte belassen, um seinen ornithologischen Besuchern den Beweis von dieser merkwürdigen Abweichung von der Regel zu liefern. Es ging später in meinen Besitz über.

Schliesslich noch der Wunsch, dass Sie ein eifriger Freund und Förderer der ornithologischen Biologie bleiben mögen und die Erlaubniss, mit dem Material dieses Briefes nach Belieben zu verfahren!

Dr. Baldamus.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [010](#)

Autor(en)/Author(s): Baldamus August Karl Eduard

Artikel/Article: [Dr. Eduard Baldamus über Pyrrhocorax alpinus \(Alpendohle\) und Tichodroma muraria \(Alpenmauerläufer\). 138-139](#)